

Friedrich Bock, I Processi di Giovanni XXII^o contro i Ghibellini italiani (Archivio della R. Deputazione Romana di Storia Patria 63, 1940, S. 129—143). Der Vortrag zeigt, daß Hintergründe für das päpstliche Vorgehen gegen Kaiser Ludwig IV. die Hegemoniebestrebungen des französischen Nationalstaates sind. In gewisser Weise bilden die Prozesse Innocenz' IV. gegen Friedrich II. und die der französischen Päpste in der zweiten Hälfte des 13. Jh.s die Vorbereitung für das Handeln Johanns XXII., insofern ist Günters Frage (Das deutsche Mittelalter 2, 1939, S. 265) nach der Neuheit der Prozesse berechtigt. Aber der politische Inquisitionsprozeß als System ist das eigene Werk Johanns XXII., das erst möglich war, nachdem die päpstlichen Inquisitoren, losgelöst aus der bischöflichen Gewalt, ganz den politischen Zielen des Papsttums zur Verfügung standen.

Rom.

Fr. Bock (Selbstanz.)

Johannes Haller, Die Herkunft Papst Alexanders IV. (QFIAB. 32, 1942, S. 254—259). Alexander IV. wird von Matthaeus Paris *nepos* Gregors IX. genannt und deshalb durchweg als Conti angesehen. H. hält an einer Verwandtschaft mit den Conti durch die Mutter fest, kann aber im übrigen mit Sicherheit die Herkunft aus der Familie der Marano nachweisen. Th. V.

Conrad Gröber, Der Mystiker Heinrich Seuse. Die Geschichte seines Lebens. Die Entstehung und Echtheit seiner Werke. Freiburg 1941, Herder; 234 S., 2 Tafeln. Befaßt sich mit dem Leben und mit dem literarischen Nachlaß des Mystikers. Auf beiden Gebieten stand und steht die Seuse-Forschung vor Problemen, die ebenso verwickelt wie für das wissenschaftliche Bild von Seuse entscheidend sind. Vf. entfaltet zunächst jedesmal das Problem mit vorbildlicher Methode! und entwickelt danach seinen Lösungsversuch. Wichtige Entscheidungen, die er auf diese Weise gewinnt, sind folgende. Als Geburtsjahr ehemals auf 1280, heute gewöhnlich auf etwa 1295 angesetzt nimmt er einen Termin „gegen 1300 und sogar noch etwas darüber hinaus“ an (S. 12). Das Todesdatum steht zweifellos fest: 25. Jan. 1366 zu Ulm. Besonders genau untersucht er die Studienzeit „bei Meister Eckehart in Köln“ (IV). Die Schilderung des weiteren Lebenswegs Seuses kombiniert der Vf. mit seinen Studien über die einzelnen Schriften des Mystikers. Den Hauptraum beansprucht dabei mit Recht die Vita Seuses, „wohl das erste und älteste Beispiel einer vom Helden verfaßten und herausgegebenen Autobiographie in deutscher Sprache“ (Wilh. Oehl, Deutsche Mystiker I, S. 11). Da die Aufzeichnungen ursprünglich gegen den Willen Seuses, der einen Teil sogar verbrannt hat — von der mit ihm befreundeten Nonne Elsbeth Stigel geschrieben und erst nachträglich von Seuse selbst überarbeitet worden sind, erhebt sich immer wieder die Frage nach der Autorschaft des Helden selbst. G.s Schlußurteil: „daß die beiden Teile des Buches auf die Stigel plus Seuse zurückgehen, wobei wir das ‚plus Seuse‘ doppelt unterstreichen“ (S. 182). Ferner rechnet er mit lehrhaften Zusätzen durch Seuse und mit Nachträgen von dritter Hand, die er in wohlabgewogenem Urteil einzeln herauszuschälen versucht. Die anderen in das „Exemplar“, die älteste Sammlung von Seuses Werken, aufgenommenen Schriften samt dem Prolog dazu hält G. sämtlich für echt. Auch den sonst noch Seuse zugeschriebenen Schriften gegenüber ist er mit Unechtheitserklärungen sehr